

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 90.

Hirschberg, Dienstag, den 16. April 1889.

10. Jahrg.

## Bestellungen auf die

### „Post aus dem Riesengebirge“

pro 2. Quartal 1889 werden in der Expedition, in unseren Commanditen und bei allen Postanstalten und Landbriefträgern noch fortwährend entgegengenommen.

Die „Post“, welche entschieden das **billigste Blatt** ist, hat wiederum eine ganz bedeutende Abonnenten-Zunahme zu verzeichnen, weshalb Inserate in derselben bei billiger Berechnung von bestem Erfolge sind.

## Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 15. April. Seine Majestät der Kaiser reiste am Sonnabend um 11 Uhr Abends von Berlin nach Oldenburg, wo Se. Majestät am Sonntag Morgen um 8 Uhr eintraf. Se. Königl. Hoheit der Großherzog erwartete nebst Gefolge den Kaiser auf dem Bahnhofe. Der Kaiser und der Großherzog fuhren unter Glockengeläut durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Schlosse, wo die Großherzogin den Kaiser erwartete. Vormittags begaben sich die hohen Herrschaften zum Gottesdienst nach der Garnisonkirche. — Am Montag, kurz vor Mittag, traf der Kaiser, von Oldenburg kommend, in Wilhelmshafen ein und begab sich direkt an Bord der Kreuzerfregatte „Alexandrine“, um mit ihr in See zu stechen. In der Außenjade traf das auf der Heimreise befindliche Schulschiff „Stosch“, bestehend aus den Kreuzerfregatten „Stosch“, „Charlotte“, „Moltke“ und „Seydlitz“, mit der „Alexandrine“ zusammen. Während die „Alexandrine“ ihre Fahrt nach Apia direkt fortsetzte, begab sich der Kaiser auf das Flaggschiff „Stosch“ und setzte mit dem Schulschiff die Rückreise nach Wilhelmshafen fort. Hieran schloß sich eine Besichtigung der neuen, kürzlich in Betrieb ge-

setzten Torpedowerft mit Fabrikanlage und des neuen Dampfers „Sperber“. Um 7 Uhr nahm der Kaiser an dem ihm zu Ehren gegebenen Diner im Marine-offizierscasino Theil und beabsichtigte, um 9 Uhr mittels Extrazuges nach Berlin zurückzufahren.

—\* Se. Majestät der Kaiser beabsichtigt, den im Laufe des Sommers stattfindenden Aufführungen von Richard Wagner'schen Werken in Bayreuth fünf Tage lang beizuwohnen.

—\* Im Reichstage ist die Einbringung der Strafgesetznovelle erst nach vollständiger Erledigung der Invaliditätsvorlage zu erwarten. — Das Einkommensteuergesetz soll jedenfalls noch während der Osterferien im Abgeordnetenhaus eingebracht und den Mitgliedern während der Ferien nachgesandt werden.

—\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt officiös: Wir können die in englischen und amerikanischen Zeitungen gebrachte Nachricht bestätigen, wonach Deutschland, England und Amerika während der Dauer des Congresses nur durch je ein Kriegsschiff vor Apia vertreten sein werden. Die Angabe, wonach eine Entsendung mehrerer Kriegsschiffe von deutscher Seite in Aussicht genommen sei, ist unrichtig. Thatsache ist nur, daß zunächst die „Sophie“ von der ostafrikanischen Station nach Samoa entsandt ist, um dort bis zum Eintreffen der „Alexandrine“ zu verbleiben. Diese Korvette, welche bereits in Wilhelmshafen in Dienst gestellt worden ist und nach den getroffenen Dispositionen voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats Juli in Apia ankommen wird, ist dazu bestimmt, die „Sophie“, welche sich seit langer Zeit in fremden Meeren befindet, abzulösen.

—\* In Sachen Stöcker-Witte hat letzterer einen scharfen Verweis davongetragen, während der Fall unter keinen Umständen als Ausgangspunkt eines Vorgehens gegen Stöcker dienen kann.

—\* In Münster ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend der Bischof Dr. Brinkmann gestorben. In ihm verliert die katholische Kirche in Deutschland einen ihrer streitbarsten Vertreter. Sein hartnäckiger Widerstand gegen die Maigesetze zog ihm empfindliche Strafen zu. Der Absetzung entzog er sich durch freiwilliges Exil; er nahm seinen Aufenthalt in Holland in der Nähe der preussischen Grenze, von wo aus er, wie man annahm, seine Diözese nach wie vor leitete. Der Bischof erreichte ein Alter von 79 Jahren.

—\* Aus Sidney kommt die erfreuliche Nachricht, daß die vor Samoa gestrandete Kreuzerfregatte „Olga“ dorthelbst eingetroffen ist, um die erlittene Havarie zu reparieren. — Der Commandant, 2 Offiziere und 30 Mann des gestrandeten „Able“, sowie die überlebenden Offiziere des „Eber“ sind an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Lübeck“ ebenda angekommen und gehen am 24. April an Bord des Reichspostdampfers „Sachsenburg“ nach Deutschland zurück. — Ein Wachcommando von 100 Deutschen ist in Apia zurückgeblieben, um die deutschen Interessen zu schützen. Die Streitigkeiten unter den Eingeborenen haben zur Zeit aufgehört und Mataafa hat den größten Theil seiner Leute entlassen. — Im Uebrigen herrscht auf Samoa vollständige Ruhe.

—\* Englische Missionare, die aus dem Innern in Bagamoyo eingetroffen sind, berichten, daß Bujiri den Frieden wünsche und mit dem Reichscommissar Wißmann verhandele.

**Frankreich.** Der Senat beschloß mit 210 gegen 55 Stimmen, die Untersuchung gegen Boulanger einzuleiten. — Wie verlautet, wird die Anklage gegen Boulanger außer auf Dillon und Rochefort nunmehr auch auf den Senator Raquet, die Deputirten Laguerre, Salant, sowie mehrere Journalisten ausgedehnt werden. — Die Blätter glauben, die Untersuchungskommission werde ihre Arbeiten nicht vor einem Monat beendet haben.

## Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XIV.

Von dem Major von Falkenberg trafen fortwährend günstige Nachrichten ein, denn bei dem andauernd schönen Sommerwetter schlug die Kur gut an, und der Arzt stellte, wenn auch nicht gänzliche Genesung, so doch Erleichterung seines Leidens in Aussicht. Dies erfüllte seine Gattin mit größter Freude, welche bereits gefürchtet, daß er bei andauernder Kränklichkeit sich pensioniren lassen müsse, was die Familie schwer treffen würde. Jetzt überließ sie sich ohne Bedenken ihrer Vergnügungssucht und nahm für sich und ihren fast neun-jährigen Sohn alle Einladungen an, welche von früheren Bekannten an sie ergingen.

Eines Abends kehrte sie spät und in lebhafter Erregung aus der Stadt zurück, in der sie wiederum ihre früheren Freundinnen gesehen und begab sich zu ihrem Bruder und seiner Gattin, welche sie in der Veranda traf. Als sie in den Gesichtszügen Beider einen ungewöhnlichen Ernst gewahrte und zugleich beim Schein der Lampe einen geöffneten Brief auf dem Tische entdeckte, fragte sie, von plötzlichem Schrecken erfaßt, hastig:

„Was ist denn geschehen? Dieser Brief ist doch nicht —“

„Nein, Karoline,“ erwiderte ihr Bruder ernst, „er ist nicht aus Gastein, sondern von unserer Mutter.“

„Gottlob!“ rief sie mit sichtlich Erleichterung. „Aber wie konnte ich auch denken, daß Ewald, wel-

cher noch gestern so beruhigend geschrieben, plötzlich gefährltch erkrankt sei? Doch was schreibt denn die liebe Mama?“

„Sie theilt uns mit, daß gestern Nachmittag die Doctorin Stein aus diesem Leben geschieden ist,“ lautete die Antwort des Bruders. „Ein Lungen Schlag hat ihrem Dasein ein plötzliches Ende gemacht!“

„Das ist allerdings traurig,“ entgegnete die Majorin in gleichgültigem Tone, „doch ließ sich dies nach dem letzten Briefe erwarten und kommt gewiß auch Euch nicht überraschend!“

„Dennoch ist ihr Tod viel zu früh für sie und Alle, die ihr im Leben nahe gestanden,“ erwiderte Elisabeth weinend, „denn sie ist weder ihren Kindern noch meiner Mutter und mir zu ersetzen!“

„Das vermag ich, da ich sie kaum gekannt habe, nicht zu beurtheilen,“ erwiderte die Majorin, deren Abneigung gegen die Familie Stein schnell zugenommen.

„Nein, das kannst Du allerdings nicht,“ versetzte Elisabeth und sich ihrem Gatten zuwendend, fügte sie hinzu: „Es bleibt also bei unserer Verabredung, Gustav. Gestattet Doctor Bäumer nicht, daß Hilba und ich die Reise unternehmen, so gehst Du allein zur Beerdigung.“

„Gewiß, Elisabeth,“ erwiderte er, sie liebevoll und tröstend umfassend, „ich werde gleich alle Vorbereitungen treffen.“

Elisabeth, welche sehr bleich aussah, erhob sich und ber Majorin die Hand reichend, sagte sie:

„Du mußt mich diesen Abend entschuldigen, Ka-

roline, denn die Todesnachricht hat mich so erschüttert, daß ich kaum im Stande bin, mich aufrecht zu erhalten. Gute Nacht.“

„Auch ich wünsche Dir eine gute und ruhige Nacht, Elisabeth,“ entgegnete die Majorin, „schöne Dich nur und gib Dich dem Schmerz nicht allzusehr hin.“

Gustav Eschenbach führte seine Gattin in ihr Schlafzimmer, wo neben dem ihrigen das Bettchen der kleinen Hilba stand, die sanft und ruhig schlief, während die Wärterin im Nebengemach wachte. Sie traten an das kleine Lager, das die zärtlichste Mutterliebe für ihre Erstgeborene ausgestattet hatte, und blickten schweigend auf das theure kleine Wesen, das Beide noch fester an einander gefesselt hatte. Als dann Elisabeths Thränen um die entschlafene mütterliche Freundin von Neuem zu fließen begannen, sprach Gustav ihr nochmals Trost ein, verließ sie dann und kehrte zu seiner Schwester zurück.

Diese aber lehnte in der sichtlichsten Verstimmung in einem Sessel und als sie ihren Bruder erblickte, sagte sie wenig freundlich:

„Gustav, wollt Ihr aber wirklich zur Beerdigung reisen?“

„Das heißt, ich allein,“ erwiderte er, „denn für Elisabeth und das Kind dürfte es doch nicht rathsam sein!“

„Sicherlich nicht, da sie jede Aufregung vermeiden soll. Auch scheint sie auf ihre früheren Bekannten meiner Meinung nach gar zu großes Gewicht zu legen.“

„Ich achte und billige ihre Ansichten, denn, wie



**Rußland.** In Bezug auf das jüngst entdeckte Komplotz gegen das Leben des Czaren erzählt die „Dalki News“ aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß die russische Polizei 4 Bomben entdeckt habe, die bereit für den Gebrauch waren. Der Ort, wo sie entdeckt wurden, ist geheim gehalten worden. Die Zahl der in Zürich angefertigten Bomben ist sehr groß, aber die Polizeibehörden wissen nicht, wo sie dieselben zu suchen haben.

**Amerika.** Einer Meldung aus Philadelphia zufolge haben die amerikanischen Commisars zur Samoa-Conferenz am Sonnabend von New York aus ihre Reise nach Europa angetreten. In dem Personal der Commission oder in ihren Instructionen ist keine Veränderung eingetreten. Die gütliche Beilegung des Samoa-Streites — so schließt die Meldung — wird zuversichtlich erwartet.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 15. April.

\* Bekanntlich hat der letzte Kreistag auf Antrag des Herrn Justizrath Wiesler den Kreis-Ausschuß ersucht, derselbe möge die Gefahren erwägen, welche dem Kreise Hirschberg durch Annahme des gegenwärtig im Abgeordnetenhaus zur Verathung stehenden Gesetzes über die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in Schlesien erwachsen könnten und event. Vorsorge treffen, dieselben abzuwenden. Wie uns mitgeteilt wird, hat dieser Antrag den Kreis-Ausschuß am Sonnabend beschäftigt und ist von demselben folgender Beschluß einstimmig gefaßt worden: Nach eingehender Prüfung des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien, beschließt der Kreis-Ausschuß:

1. In Erwägung, daß dem Kreise durch das zur Verathung stehende Gesetz eine Last nicht auferlegt werden kann, ohne daß der Ausschuß des betreffenden Kreises gutachtlich geäußert worden und der Provinzial-Ausschuß der Belastung zugestimmt hat;
2. in Erwägung, daß diese Last, wenn sie dem Kreise übertragen werden sollte, doch immer nur dieselbe Last sein würde, welche bisher auf den Schultern eines Theiles der Kreisinassen — nämlich der jetzt zur Ufer-Unterhaltung und Flußräumung Verpflichteten — gelegen hat, es also in der Billigkeit liegen dürfte, diese Last auf gemeinsame Kosten zu tragen;
3. in Erwägung, daß der ganze Kreis bei der ordnungsmäßigen Unterhaltung der Flüsse interessirt erachtet werden muß;
4. in Erwägung endlich, daß der Provinzial-Landtag fast einstimmig beschlossen hat, dem Erlaß des in Aussicht genommenen Gesetzes über Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien zuzustimmen,

über den Antrag Wiesler zur Tagesordnung überzugehen.

Die von regierungseindlicher Seite mit großem Eifer zusammengetragenen Bedenken sind offenbar übertrieben; es muß eben gegen Alles und Jedes, was

von der Regierung kommt, opponirt werden, wenn gleich der gute Wille der Regierung auf der Hand liegt. Abgesehen davon, daß jeder Anhalt fehlt zu der Behauptung, daß eine Ueberbürdung der Provinz oder der Kreise durch jetzt noch unbekannte Lasten seitens der Regierung geplant sei, muß doch einleuchten, daß, selbst wenn ein solcher Plan vorläge, derselbe nicht so ohne Weiteres, d. h. nicht ohne Befragen der Provinzial- und Kreisverwaltungen und nicht ohne deren Zustimmung, durchgeführt werden könnte. Noch einleuchtender ist, daß die Vertreter der Provinzial- und Kreis-Interessen, die bisher unentwegt für die Wahrung des Wohles und der Rechte ihrer Mandatgeber eintreten, niemals zu einer Maßnahme ihre Billigung geben würden, welche eine außerordentliche, die Steuerkraft übersteigende Belastung herbeiführen könnte. Sie werden dies schon in ihrem eigenen Interesse nicht thun, denn zumeist sind die Vertreter in den Kreis- und Provinzialbehörden zugleich Selbstbetheiligte. Wo die Mitwirkung der Provinzial- und Kreisvertretungen gesichert ist, wie dies im Gesetz-Entwurf vorgesehen, da kann man mit Recht erwarten, daß die Interessen der resp. Kreise nicht hintangesetzt, sondern volle Würdigung finden werden. Wir kommen in der nächsten Nummer weiter auf die Sache zurück.

\* Palmsonntag ist vorüber, der Tag, an welchem dem Herrn Jesus bei seinem Einzuge in Jerusalem Palmen auf den Weg gestreut wurden. Zwar haben wir bei uns keine Palmen, dafür fängt es aber doch schon an, in Wald und Flur grün zu werden. Geht nur hinaus in Wald und Hain, da ist das niedrige Gesträuch bereits in voller Entfaltung begriffen, auch manch schöner Fled grünen Rasens erfreut das Auge. Die gedieberten Sänger jubiliren wieder in vollem Chor und die Lerche steigt trillernd zum Himmel empor. — Leider war, was das Wetter betrifft, der gestrige Tag zu Ausflügen und zu Naturgenuss wenig geeignet. — Heute, morgen und übermorgen tritt für die Kinder, die Confirmanden, der erste ernste Wendepunkt im Leben ein. Die Kinder aus den ländlichen Schulen traten heute vor den Altar, um den Segen für ihre Zukunft in Empfang zu nehmen. Möge dieser Segen sie für und für begleiten! — Morgen betreten die Knaben und übermorgen die Mädchen hiesiger Stadt mit dem Bewußtsein das Gotteshaus: Vorbei Kinder spiel und Ungebundenheit. Jedoch Jugendkraft und Jugendlust muß sich bewähren. Das ist der Gedanke, wenn wir in den nächsten zwei Tagen die jugendlichen Gestalten, die nun künftig den Lebensweg wandeln sollen, durch die Straßen pilgern sehen. Ernst und Erwartung spricht sich in den Mienen aus. Ja, es fordert Ernst, was vom Leben zu erwarten ist; möge Jeder der Confirmanden die Kraft und die Gnade haben, das sich entrollende Geschick auf die Schultern zu nehmen und bis zum Ende zu tragen!

\* Zum nicht geringen Erstaunen des Wächters flackerte heute Nacht auf der Promenade eine Laterne um die andere in hellen Flammen auf. Es lag zwar kein Geisterpuck vor, aber eine Schaar jener Geister, die den Schlaf noch nicht finden konnten, machten sich

den Zeitvertreib, die Candelafer zu bestiegen, um ihren event. Nachfolgern die Straßen zu beleuchten. Erwünscht wurde die „ulfige Gesellschaft“ nicht, auch die Nachfrage bei Passanten, wer „die Herren sein könnten“, blieb für den Wächter erfolglos. Leider fehlte ihm auch die Gewandtheit, die gasfahnderwidrig brennenden Flammen in das Dunkel der Nacht zurückzudrehen.

\* Heute Montag Abend giebt Kapl. Bolton aus New-York, ein Magier und Antispiritist eine Probe-Vorstellung, um dem hiesigen Publikum die Eigenartigkeit seiner Productionen vorzuführen. Da hier derlei Productionen sehr viele Freunde haben, so dürfte es auch dem Herrn Kapitän heute und an den folgenden Tagen umsoweniger an Besuch fehlen, als sein Programm ein sehr interessantes und seine Vorführungsweise eine elegante ist.

\* Das gestrige Jubiläums-Concert zum Benefiz des Königl. Musikdirektors Herrn Kalle versammelte im Concertsaal die Musikfreunde in reicher Zahl. Unter musikalischem Tusch und unter freundlicher Acclamation seitens des Publikums trat Herr Kalle an sein mit Blumen geschmücktes Pult. Verdi's „Triumphmarsch“ aus „Aida“, Rossini's (ganz besonders prächtig executirt) „Tell“-Ouverture, eine Silenbergsche Caprice, Popp's Concertstück für Flöte (von Herrn Müller II mit bereits bekannter Virtuosität durchgeführt) und Hamms „Hohengrinsfantasie“ gingen den Compositionen des Herrn Jubilars voraus. Die „Jubiläums-Ouverture“, ein sinfonisches Werk, dem wir hoffentlich noch öfter begegnen werden und dessen musikalischer Werth durch die Gruppierung der Orchesterstimmen wirkungsvoll gehoben wird, wurde lebhaft acclamirt, ebenso die „Walzer-Paraphrase“ und das Tongemälde „Jagdfanfare“, — liebe Bekannte, denen Jägerlieder und Weidwerksklänge als Motive zu Grunde liegen. Die Mazurka „Maibäumen“ und ein Jäger-Festmarsch schlossen das Concert, über dessen exacte Durchführung nur eine Stimme herrschte. Vergessen dürfen wir nicht, mit Dank zu erwähnen, daß die Kapelle durch private musikalische Kräfte verstärkt war. Möge Herrn Kalle das Wohlwollen der Musikfreunde und des Publikums im Interesse des hiesigen Musikwesens in so reichem Maße bewahrt bleiben, wie dies gestern sich gezeigt hat — das ist, nachdem dies Jubiläumsvorüber, unser Wunsch!

\* Behufs Gründung eines Vereins zur „Erziehung volksthümlicher Wahlen“ tagte gestern eine Versammlung von ca. 60 Personen im Gasthof „zum Rhnast“. Der Einkäufer, Herr Schuhmachermeister Rambach-Gunnersdorf, eröffnete die Versammlung und wurde zum 1. Vorsitzenden ernannt; als 2. Vorsitzender fungirte Herr Schriftsteller Krühl, als Schriftführer Herr Tischler Heider. Zunächst erhielt das Wort Herr Cigarrenfabrikant Keller aus Görlitz. Er charakterisirte eine ablehrende Tendenz der Versammlung im „Boten“ enthaltene Notiz als unzutreffend und betonte, daß die freisinnige Partei bei den letzten Wahlen so erhebliche Einbußen erlitten habe, daß sie auf Volksthümlichkeit gewiß keinen Anspruch mehr machen darf, so gerne sie dies auch bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit thut. Insbesondere die Ar-

Du denken kannst, ist unter uns oft die Rede von ihnen.“

„Es fesseln sich natürlich Kindheits- und Jugenderinnerungen an die Familie Stein,“ fuhr die Majorin fort.

Gustav Eschenbach blickte etwas betroffen auf seine Schwester, erwiderte aber in ruhigem Tone:

„Wie könnte das auch anders sein, da Steins und Waltheims stets zusammen gelebt haben und von je her befreundet gewesen sind? Alle Kindheits- und Jugenderinnerungen aber haben für jeden Menschen einen besonderen Reiz; weshalb sollte meine Frau eine Ausnahme machen?“

„Lassen wir Elisabeths Jugenderinnerungen, Gustav, welcher Art sie auch sein mögen; doch solltest Du ihrer großen Dankbarkeit gegen die Familie Stein nicht allzusehr die Bügel schießen lassen.“

Auch diese Bemerkung war nicht ohne Wirkung auf ihren Bruder, der mit Nachdruck antwortete:

„Karoline, ich weiß, worauf Du hindeutest, woher aber weißt Du —“

„Deine Frau selbst hat mir, als wir über Fräulein Steins Zukunft sprachen, gesagt, daß sie und ihre Mutter zehntausend Thaler für Hermine angelegt hätten. Das ist eine sehr große Summe, die doch Deinen Kindern entzogen wird.“

Gustav Eschenbach sagte diese Wendung des Gesprächs wenig zu und in gemessenem Tone erwiderte er:

„Ich bitte Dich inßändig, Karoline, des Vermögens meiner Frau, über das ihr die alleinige Verfügung zu-

steht, nie wieder zu erwähnen. Elisabeths Erbschaft ist mir nie willkommen gewesen!“

„Da denkst Du nicht wie andere Männer,“ wandte seine Schwester mit leichtem Spötte ein.

„Das mag sein. — Was übrigens die zehntausend Thaler betrifft, die eine so edle Verwendung gefunden, so ergänzen sie sich schnell und deren Ausfall wird kaum noch zu spüren sein.“

„Wenn Ihr so leicht über eine so bedeutende Summe denkt und Elisabeth sie so wenig entbehrt, so möchte ich wünschen, falls sie einmal wieder eine Umwandlung von Großmuth hat, daß sie mir dieselbe zuwendet!“ fuhr die Majorin fort.

„Karoline,“ sagte schnell ihr Bruder und maß sie mit einem fast erschrocken Blick, „könntest Du wirklich daran denken, von meiner Frau irgend welche Summen anzunehmen?“

„Gewiß,“ erwiderte sie gleichgültig, „und gerade jetzt wären mir tausend Thaler sehr willkommen.“

„Aber ich habe doch Falkenberg —“

„Ewald wird wohl die ihm zur Kur geschickten fünfhundert Thaler nicht ganz gebrauchen und jedenfalls mir den Rest einhändigen, denn er ist sparsam. Was aber hilft mir das? — Ich gebrauche zum Winter mancherlei und muß dabei besonders auf seine Pflege bedacht sein.“

„Karoline,“ unterbrach sie ihr Bruder, „dann solltest Du gleichfalls sparsam werden, denn ich könnte nicht immer im Stande sein, Dir so ansehnliche Zuschüsse wie bisher zukommen zu lassen.“

„Vergleichen Reden sind lächerlich,“ fiel ihm die

Majorin schnell in's Wort, „denn was sollte auch dem alten und guten Geschäft zustoßen; oder denkst Du gar bei Deiner kräftigen Gesundheit an einen frühen Tod? — Mir scheint, daß Dir seit Deiner Heirath allerlei schwarze Gedanken kommen, die Du früher nicht gekannt hast, und ich rathe Dir, Dich zu zerstreuen und ebenfalls Deiner jungen Frau Zerstreuung zu verschaffen, denn das fortwährende Alleinsein in der stillen Villa taugt nicht für Euch Beide.“

Gustav Eschenbach hatte keine Erwiderung auf diese Bemerkung seiner Schwester, die ihn wie ein gerechter Vorwurf traf, der er aber auch einen andern Sinn unterlegte, und es folgte eine längere peinliche Pause. Endlich sagte er:

„Karoline, ich will Dir tausend Thaler geben, das heißt für den Augenblick die Hälfte, das Uebrige in einem Jahre, womit Du hoffentlich einverstanden sein wirst.“

(Fortsetzung folgt.)

### Newburgs

**Universal-Waschmaschinen,**  
mit welchen die überraschendsten Erfolge erzielt werden. Große Ersparnis an Zeit und Geld.

### Bringmaschinen

mit Prima-Para-Gummivalzen, empfehlen in bester Qualität billigt

**Teumer & Bönsch,**

Schildauerstr. 1 u. 2.





beiter wenden sich nicht an den Freisinn, weil derselbe kein Verständnis zeigt für die Bedürfnisse der Arbeiter und Letztere nur beim Herannahen von Wahlen mit Versprechungen an sich ziehen will. Redner berührte die Fürsorge durch die Socialreform, sowie das zehn-jährige Bestehen des Socialistengesetzes, während welcher Zeit die Arbeiterpartei sich zusehends gestärkt habe, ging auf die Frauenfrage und die Kinderarbeit näher ein, bezeichnete den Menschen als das Product der ihn umgebenden Verhältnisse, nannte den Schnapstrunk nicht die Ursache, sondern die Folge der socialen Noth, führte die Thatsache vor (reichlich mit statistischen Zahlen belegt), daß in Industriebezirken nur ein geringer und immer noch abnehmender Procentsatz der Männer zum Militärdienst tauglich sei, forderte eine Regelung der Arbeiterverhältnisse (Arbeitszeit, Normalarbeitsstag, Frauen- und Kinderarbeit u. s. w.) auf diplomatischem Wege durch internationale Conferenzen und Verträge, bezeichnete die Socialgesetzgebung, insbesondere die Arbeiter-Alters- und Invaliditäts-Versicherung, nur als eine Verschiebung der bisherigen Armenpflege, bei welcher letzterer auch Niemand zu Grunde gegangen sei, während die neuere Gesetzgebung die Arbeiter mit Steuern belastete, empfiehlt schließlich iramme Organisation, damit die Arbeiter künftig in die Wahlen eintreten und ihre „unveräußerlichen Rechte“ geltend machen können. — Die Ausführungen des Redners waren nichts anderes, als das socialdemokratische Programm, aber in überaus mäßiger Form vorgebracht. Ein Gegenredner erhob sich nicht, was die Verhandlungen sehr abkürzte. — Nach Genehmigung der üblichen Teller Sammlung zur Deckung der Unkosten wurden die Statuten des gleichnamigen Vereins in Öblich verlesen und einstimmig zur Grundlage des hiesigen „vollständlichen Wahlvereins“ genommen. Aus der Wahl des provisorischen Vorstandes für den „Verein zur Erzielung vollständiger Wahlen im Wahlkreise Hirschberg-Schönbau“ gingen hervor die Herren: Schriftsteller Krühl-Hirschberg als erster, Schuhmacher Rambach-Gunnersdorf als zweiter Vorsitzender, Tischler Heider als Schriftführer und Schneider Begner als Kassirer. Herr Krühl betonte bei seiner Wahl, daß er nicht „nach Canossa“ gehen und daß er nicht das traurige Schauspiel bieten werde, erst beleidigend vorzugehen und dann zu Kreuze zu kriechen; er werde, allerdings sehr weit links stehend, aber stets im Einklang mit den bestehenden Gesetzen, die Sache des Volkes mit voller Ueberzeugung und bis zu den äußersten Konsequenzen vertreten. Herr Keller-Öblich machte auf die zu beobachtenden Gesetzesvorschriften aufmerksam und kam noch einmal auf die freisinnige Partei und deren historisches Verhalten (Verwandlung der demokratischen in eine fortschrittliche und dann deutschfreisinnige Partei) zu sprechen, betonte, wie froh der Freisinn über das Bestehen des Socialistengesetzes sei, obwohl er sich als arbeiterfreundlich hinstelle, und glaubte, daß kein vernünftiger Arbeiter einem Freisinnigen je seine Stimme bei der Wahl geben könne. Nach einigen Erörterungen über Wanderversammlungen im Wahlkreise und nach der Mittheilung, daß der Termin der constituirenden Versammlung öffentlich bekannt gegeben werden wird, wurde die überaus ruhig verlaufene Versammlung um 6 Uhr Abends geschlossen.

\* [Polizeibericht.] Aus einem Vorgarten der Schmiedeburgerstraße wurden 2 Rosenbäumchen im Werthe von 3 Mk., nachdem sie aus der Erde gewaltsam herausgerissen waren, entwendet. — Als gefunden ist ein Hundemaulkorb, ein Strohhut, ein Schlüssel abgegeben; als entlaufen ist eine graue Katze gemeldet.

k. Arnsdorf, 14. April. (Verschiedenes.) Am 11. April fanden die Prüfungen in der hiesigen Nieder- und Oberschule statt; an die Prüfung der Niedere Schule schloß sich eine längere Conferenz des Lokal-Schul-Insppektors mit dem Schul- und Gemeinde-Vorstand, sowie der Bau-Kommission an, betreffend den in Aussicht stehenden Schulhausbau. Am 13. April wurden die diesjährigen Confirmanden entlassen. Sonntag den 14. April fand die feierliche Einsegnung der 67 Confirmanden aus hiesiger Pfarodie statt. — An Stelle des unseren Ort verlassenden Doktor Heidenhain ist hier selbst Herr Doktor Eisner — früher in Fischbach — thätig. — In den heutigen Morgenstunden hatte die hiesige Feuerwehr eine Uebung. — Herr Fabrikdirektor Renzel hat seine Stellung hier selbst aufgegeben; sein Nachfolger ist Herr Fabrikdirektor Moes, früher in Gunnersdorf.

a. Warmbrunn. Trotz des denkbar schlechtesten Wetters war der Talsackmarkt doch von Mittags an stark besucht und den ganzen Nachmittag war ein stetes Zustromen bemerksbar. Die Geschäfte sind im allgemeinen als günstig zu bezeichnen. In bunter Abwechslung ergöhte sich Jung und Alt an Karoussells, Wurstbuden, Spielwaren, Backwaren u. dergl. m. Wurde auch Nachmittags das Gedränge groß, so war doch im Allgemeinen die Ordnung eine geradezu musterhafte. Trotz alledem können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß ein derartiges Fest

am allerwenigsten geeignet ist, am „Balsmsonntage“, also am Beginn der „Charwoche“ abgehalten zu werden.

\* Der „Mittelschles. Stadt- und Landbote“ bringt folgende Reminiscenzen. In der Zeit einer Wahlbewegung entpuppen sich oft Dinge, die bei ruhiger Ueberlegung kaum möglich zu sein scheinen. Unter anderem ist es in Bries der Fall gewesen, daß einige enragirte Fortschrittler — wahrscheinlich gehört dies auch zum Fortschritt, — bekannte Mitglieder der Gegenpartei durch anonyme Brieffsendungen zu beleidigen suchten. Diese Schreiben turlirten in den Versammlungen zum Ergößen der Anwesenden, obgleich manchmal eine bodenlose Gemeinheit aus den Schriftstücken sprach. Wir wollen nicht den Text solcher Pamphlete veröffentlichen, aber wir wollen doch die von uns vermutheten Urheber dieser Briefe darauf aufmerksam machen, daß eine solche Handlungsweise, die nur dem niedrigsten Charakter entspringen kann, der Fortschrittspartei wenig nützt. Auf das eine Schreiben dieser Blüthenlese, welches das Streben eines Mitgliedes unserer Partei nach Rang und Orden enthielt, antworten wir:

Willst Du Commerzienrath mal werden,  
Dies ist, mein Sohn, nicht leicht auf Erden.  
Dazu gehört, nebst vielem Geld,  
Daß Du gezeigt hast auch der Welt  
Dich als 'nen braven, tüchtigen Mann;  
Ein Orden dann auch folgen kann.  
Die Zahl, die dieses Ziel erreichen,  
Ist wahrlich klein, doch Deinesgleichen,  
Die anonym politisiren,  
Wird es im Leben nie passiren.

Bandeshut, 10. April. [Garnbörse.] Die heutige Garnbörse war gut besucht. Garne behalten unverändert feste Preise; namentlich sind gebleichte Garne sehr begehrt und werden dafür höhere Preise verlangt und bewilligt. Es würde zu bedeutenden Abschläffen geführt haben, wenn Spinner sich entgegenkommender zeigten; immerhin wurde für laufenden Bedarf gut gekauft. Mechanische Webereien und auch Handweberei sind voll beschäftigt; für Waaren ist es noch immer schwer, höhere Preise zu erzielen, nur für feinere Waaren werden höhere Preise bewilligt. Nächste Garnbörse den 8. Mai.

f. Landeshut, 14. April. Die hiesige Handelskammer hat sich mit einer Eingabe an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gewendet, in welcher gebeten wird, eine etwaige Fortsetzung der im Bau begriffenen Nebenbahn Striegau-Vollkshain über Vollkshain hinaus nicht nach Merzdorf, an der Gebirgsbahn, sondern nach Ruhbank leiten zu wollen, oder, wenn Terrainschwierigkeiten u. s. w. zu dem Anschlusse in Merzdorf zwingen sollten, von Merzdorf eine Anschlußbahn direct nach Landeshut, etwa 1½—2 Kilometer, bauen zu wollen. Die Eingabe hat die Wünsche der gesammten Bevölkerung unserer Kreise hinter sich.

h. Öblich, 13. April. Die Versammlung hiesiger Mitglieder der Rothenburger Sterbefasse, besucht von 1500 Personen, verlief sehr stürmisch und war heute Abend 7 Uhr noch nicht beendet. Regierungspräsident Prinz Handjery entwickelte die Gründe, welche das Einschreiten der Königl. Regierung veranlaßt haben. Landschafts Syndicus Dr. Riehsch erläuterte die Sachlage bezüglich der hypothekarischen Ausleihungen, die er im Auftrage der Regierung eingehend geprüft hat. Eine Commission von 21 Mitgliedern wurde beauftragt, den ganzen bisherigen Verwaltungsbetrieb genau zu untersuchen, das Ergebnis den Mitgliedern mitzuteilen und unter Anlehnung an den vom Herrn Regierungspräsidenten vorgelegten Entwurf ein neues Statut vorzubereiten, das in spätestens drei Monaten nach Mittheilung des Ergebnisses der Untersuchung einer neu zu berufenden Generalversammlung vorgelegt werden soll. — In dem nahen Dürchenersdorf stürzte am Mittwoch, als der Geometer Proft in Gemeinschaft mit seinem Sohne das Mittagmahl einnahm, plötzlich die Decke der Wohnstube herunter und erschlug Proft, während sein Sohn schwer verletzt wurde. Gesah dieser Unfall eine Stunde früher, wo das sämmtliche Dienstpersonal noch in der Stadt war, wäre alsdann das Unglück zweifellos größer gewesen. Proft war ein tüchtiger und gesuchter Geometer und wird allgemein bedauert.

Diegnitz, 13. April. Die erste Aufführung des Herrig'schen Lutherfestspiels fand gestern vor vollständig ausverkauftem Hause statt. Der Vorraum zum Theater war durch Blumen und Laubgewinde festlich geschmückt, den Dienst im Hause verrichteten Comitémitglieder. Die Gesänge wurden von der Singakademie und dem evangel. Kirchenchor unter Leitung des Musikdirectors Heidingsfeld mit Orgelbegleitung ausgeführt, die Darsteller sind sämmtlich Diegnitzer Bürger. Die Bühne selbst ist vollkommen umgestaltet und in die decorationslose sogenannte Shakespeare-Bühne umgewandelt; ebenso ist die Gasbeleuchtung verändert worden. Die Aufführung hatte eine mächtige Wirkung, besonders erhebend war dieselbe durch die Theilnahme des Publikums am Gesange.

Oberregisseur Kasla aus Halle hatte die Vorbereitungen selbst getroffen; die Arrangements waren meisterhaft. Es ist zu hoffen, daß namentlich auch von auswärtig kommender reger Besuch die großen Mühen und Unkosten belohnt.

Diegnitz, 11. April. Von den ersten Folgen eines albern Scherzes berichtet das „Diegn. Tagebl.“: Die in Merischütz dienende Magd Anna Sachweh war seit längerer Zeit dadurch furchtsam gemacht worden, daß ihr gesagt wurde, in ihrer Kammer habe sich früher einmal ein Mensch erhängt. Als sie vor einiger Zeit von ihrer Dienstherrin beauftragt wurde, ein Bett in die Kammer der Knechte zu tragen, hatte sich dort ein Knecht unter einem Bettgestell versteckt und fing bei dem Eintreten der furchtsamen Magd an entsetzlich zu stöhnen. Kaum hatte Letztere diese Töne vernommen, als sie auch schleunigst aus der Kammer lief und um Hülfe rief. Eine halbe Stunde darauf traten Krämpfe bei ihr ein, welche sich leider jetzt in Zwischenräumen von 2—3 Wochen wiederholen. So hat ein schlechter Scherz zu recht traurigen Folgen geführt.

Kreuzburg, 10. April. Nicht weniger als 25 Wagen mit Hühner-Eiern passirten am 5. d. Mts., wie dem „Oberschl. Anz.“ geschrieben wird, die Stadt Landsberg, über die russische Grenzammer Praszka kommend. In Kreuzburg wurden die Kisten mit den Eiern auf der Eisenbahn nach Berlin verfrachtet. In Polen soll das Schoß Eier nur 25 Pf. kosten.

Sprottau, 12. April. Ein großer Diebstahl wurde gestern in der Wohnung des Fräulein Albinus, einer älteren, alleinstehenden Dame, ausgeführt. Die Zeit, in welcher die Dame ihre Mittagsruhe bei verschlossener Thür hielt, benutzte ein Handwerksbursche zu einer genauen ungehörten Befichtigung der Wohnung und stahl aus derselben einen Kasten mit zahlreichen goldenen und anderen werthvollen Schmucksachen und einer goldenen Damenuhr. Die Spur des Diebes ist noch nicht ermittelt worden.

s. Rosenberg, 14. April. Der Bauernsohn Adamiz hat einen Vatermord verübt. Er hat seinem Vater erst eine todbringende Wunde am Kopfe beigebracht, und dann ist er mit seinem Gespann noch über den Körper des in den letzten Zügen Liegenden hinweggefahren, um so den Anschein zu erwecken, als sei der Vater überfahren worden und habe dabei seinen Tod gefunden.

Patschkau, 14. April. Das Auf'sche Ehepaar fand man am Donnerstag früh in seiner Wohnung todt auf. Wie festgestellt wurde, schliefen der Arbeiter Auf und seine Frau bei einer brennenden Petroleumlampe ein, die einen starken Rauch entwickelte. Der sofort hinzugezogene Arzt konstatierte, daß der Tod in Folge der Einathmung von Rauch erfolgt sei.

Neutkirch, 14. April. Ein seltener Fund, bestehend aus einem alten irdenen Topf mit Henkel, enthaltend 771 Stück guterhaltene Silbermünzen, ist von den mit Urbarmachung eines alten Gartenraums beschäftigten Personen des Gutsbesizers Herrn Alois Hein in Neutkirch am 11. d. M. gemacht wurde. Der Fund befand sich ca. 30—40 cm. unter der Erdoberfläche. Die Münzen haben die Größe eines früheren Achtgroßen-Stückes, sind jedoch bedeutend schwächer. Spuren von früheren Münzzeichen sind zwar vorhanden, jedoch, da es nur Zeichen ohne Jahreszahl sind, läßt sich das Prägungsjahr nicht feststellen und liegt die Vermuthung nahe, daß die Münzen aus dem 12. oder 13. Jahrhundert stammen. (Schles. Btg.)

### Vermischtes.

Einen bedeutsamen Fortschritt hat die neuere Wissenschaft dadurch erlangt, daß es ihr gelang, aus bestem, fettfreiem Ochsenfleisch ein Präparat herzustellen, welches gleichzeitig ein vorzügliches Genuß- und ein leicht verdauliches Nahrungsmittel darbietet. Dieses, das Kemmerich'sche Fleisch-Bepton, zeichnet sich durch seinen großen Gehalt an Eiweißkörpern vor dem Diebischen Fleischextract aus, welches als wässriger Auszug des Muskelfleisches Nährstoffe überhaupt nicht enthält. Während das genannte Fleischextract demnach nur als Genußmittel gelten kann, bietet das Kemmerich'sche Fleisch-Bepton eine vorzüglich schmeckende, höchst nahrhafte Speise von leichtester Verdaulichkeit, welche daher besonders Reconvalescenten und schwächlichen Personen auf das Wärmste zu empfehlen ist.

In Wahrheit, es giebt, um die Haut des Gesichtes und der Hände gegen den Einfluß der Luft zu schützen, kein so wohlthätiges und zugleich so billiges Mittel, wie die Glycerin-Crème Simon. Man achte auf die Unterschrift: Simon, rue de Provence 36, Paris. Allein Depot: C. Wecker, Butterlaube 30



## Turnverein Vorwärts!

Unser geschätztes Mitglied,  
**Herr Schmiedemeister  
August Borrmann**  
ist gestorben. Die geehrten Vereinsgenossen  
werden ersucht, sich behufs gemeinsamer  
Betheiligung an der Beerdigungsfeier  
morgen Mittwoch, Nachmittags 1/4 4 Uhr,  
Schützenstraße Nr. 31, einzufinden.  
**Der Turnrath.**

## Herzliche Bitte.

„Was Du thun willst, thue ganz und bleibe  
nicht auf halbem Wege stehen!“  
Diese Mahnung bestimmt mich, auch dieses  
Jahr wieder für die vier adel, durch Krank-  
heit und finanzielle Sorgen schwer geprüften  
Schwestern im Namen unseres Herrn Jesus  
Christus um Gaben der Liebe und Barmherzig-  
keit zu bitten. Die Eine soll, auf ärztl. An-  
rathen wieder Warmbrunn's Heilquelle gebrauchen,  
um Erleichterung ihrer körperlichen Leiden zu  
erzielen. Aber sie können diese nur nicht er-  
möglichen, wenn ihnen nicht geholfen wird.  
Voriges Jahr wurden mir 114 Mk. auf meine  
Bitten zu Theil, für welche ich den gütigen  
Gebern hierdurch herzlich danke — in der Hoff-  
nung, daß ich auch dieses Mal nicht vergeblich  
für meine Schickslinge bitten werde. Unser  
Herr und Heiland wird die kleinste Gabe reich-  
lich vergelten. 2. Corinther 9,7. Zum Empfang  
der Gaben ist bereit  
Girsberg, im April 1889.

**Antonie Tscherner**  
geb. von Kzewska,  
Schützenstraße Nr. 11, 1.

**Die Badeanstalt**  
Schützenstraße 33 (Stahlbad)  
ist wieder eröffnet.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns  
**Gustav Winkler in Girsberg**  
ist heute am 12. April 1889, Nachmittags  
4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet  
worden.

**Verwalter:**

Kaufmann **Louis Schultz** hier.

**Anmeldefrist:**

bis zum 1. Juni 1889, einschließlich.  
**Erste Gläubiger-Versammlung**  
den 9. Mai 1889, Vormittags 10 Uhr,  
im Gerichtsgebäude, Priesterstraße Nr. 1,  
Zimmer Nr. 22.

**Allgemeiner Prüfungstermin**  
den 13. Juni 1889, Vormittags 10 Uhr.

**Anzeigefrist:**

bis zum 15. Mai 1889, einschließlich.  
Girsberg, den 12. April 1889

**Kettner,**

**Gerihts-Schreiber des Königl. Amtsgerichts II.**

## Herzlichsten Dank

für die feinen armen **Confirmanden** so reichlich  
gespendeten Gaben, sowie für die freundlichen  
Beiträge behufs Anschaffung eines **Harmoniums**  
zur Verschönerung und Belebung der sonntäg-  
lichen **Kindergottesdienste** (bisher 106 Mark)  
sagt hierdurch allen gütigen Gebern

**H. Niebuhr, P.**

## Reinleinenene Taschentücher

— beste Nasenbleiche — vorzügliche Qualitäten — das Duzend 2 Mark,  
3 Mark, 4 Mark, 4 Mark 80 Pf., 5 Mark 60 Pf., 6 Mark, 6 Mark 50 Pf.,  
7 Mark 50 Pf., 8 Mark, 9 Mark. Die letzten Nr. sind 60, 64 und  
70 Gang — und haben ein elegantes Aussehen wie Seide.

## Reinleinenene Taschentücher

— mit echt bunten Ranten — **Böhmische Bleiche** — gestümt und  
im Carton verpackt, das Duzend 4 Mark, 5 Mark 10 Pf., 6 Mark 15 Pf.,  
mit feinen geblühten Ranten — wie Seiden-Foulard — Duzend 7 Mk. 50 Pf.  
für Damen und Herren empfehlen

**Adolf Staackel & Co.**

## Bei Magenleiden und daraus resultirender Körperschwäche als wirksamstes hygienisches Unterstützungsmittel bewährt.

Der Gebrauch Ihres Malzertrakt-Bieres und Ihrer Malzchocolade hat auf den  
Gesundheitszustand meiner Frau sehr günstig eingewirkt. Während sie früher viel über  
Magenschmerzen klagte, namentlich auch über große Appetitlosigkeit und allgemeine  
Körperschwäche ist sie jetzt völlig frei von jenen Schmerzen; ihr Appetit ist vorzüglich  
und so gut, wie er seit geraumer Zeit nicht gewesen ist, und auch die frühere Schwäche  
weicht seit dem Gebrauche Ihrer vorzüglichen Fabrikate täglich mehr einer sichtlich for-  
schreitenden Kräftigung.

Schmidt, Pastor in Grabow b. Friedheim.

Aleineriger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzfabrikate ist **Johann Hoff**, Hoflieferant  
der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstellen in Girsberg: **E. Wendenburg, Paul Spehr**; in  
Warmbrunn: **A. Kahle**; in Schmiedeberg: **Herm. Klocker**.

## Carl Klein,

**En gros.**

**Gegründet 1835.**

**En detail.**

Girsberg, Langstraße Nr. 4.

**Papier- und Schreibmaterialien-, Zeichnen-  
und Mal-Utensilien-Handlung.**

Durch langjährige Verbindung mit den bedeutendsten Fabrikanten in diesen  
Branchen und durch große Bezüge bin ich in den Stand gesetzt, bei gleicher Quali-  
tät stets billiger wie meine Concurrenten verkaufen zu können. 2336

## Georg Matthiass & Co., Cementsteinwaarenfabrik, Friedeberg a. Quells.

Wir empfehlen unsere Fabrikate aus dem **allerbesten Portland-  
Cement** und **feinsten gewaschenen Quarzies** hergestellt, als:  
**Farbige Cement-Fussbodenplatten** zum Belegen von Haus-  
und Treppenfluren, Küchen, Kellern, Waschküchen, Maschinen- und Arbeits-  
räumen etc. etc.

**Kopfsteine** für Pferdehöfe, Straßenübergänge,

**Cementplatten** für Trottoirbelag,

**Treppenstufen, Fenstergewände, Viehtröge, Futter-  
krippen, Gesimse, Badewannen, Gartensäulen.**

## Alle Arten Bauornamente

zu den billigsten Preisen und unter Garantie der Qualität. Ebenso:

**Cementröhren** für Bewässerungs- und Entwässerungs-Anlagen etc. etc.  
bis zu 1 1/2 m lichte Weite.

**Hinter verschlossenen Thüren!**

**Concerthaus, den 16. April, Abends 8 Uhr:**

**Vortrag**

**des Nordpolfahrers Capt. W. Bade  
über den Untergang der „Gansa“  
u. s. darauffolgende 237tägige Eisschollenfahrt.**  
Billets:loge 1,50, Nummerirter Sitz 1 Mk., nichtnummerirter Sitz 75 Pf.  
Stehplatz 50 Pf. in L. Petzold's Buchhandlung.

**Bahnärztliche Klinik**  
jetzt Promenade 33, part.

**Dr. d. s. Krause,**  
prakt. Zahnarzt.

Atelier für künstl. Zähne  
und Plomben. 322

## C. von Konnatzki's Tanzunterricht

beginnt Montag, den 29. April cr.  
im Saale des Hotels „Drei Berge“  
Girsberg. Anmeldungen werden bis  
zu meiner Hinkunft von Herrn **Oscar  
Theinert**, Bahnhofstr., gegenüber Hotel  
„Drei Berge“, gern entgegengenommen.

Auf mein erstes und größtes  
**Abschlagszahlungs-Geschäft**  
am Orte in  
**Glas-Chrombildern, Spiegeln,  
Regulatoren, Wand- und  
Taschenuhren**

in Gold und Silber, mache besonders auf-  
merksam, auch halte mich zur Lieferung von  
Journalen und Zeitschriften  
aller Art stets gern bereit.

**Eduard Gritzner,**  
Buch- und Kunst-Handlung,  
47. Markt und Brauplatz 47.

**Zur Bäckerei**  
empfehle:

**frische Backbutter,  
Ung. Schmalz,  
triebssfähige Preßhefe,  
f. gemahl. Raffinade.**  
**Paul Spehr.**

**Bligableiter**  
bewährter Konstruktion fertigt billigst,  
alte probirt

**A. Weissmann**, Dachdeckermeister.  
Als **Glanzplätterin** empfiehlt sich  
den geehrten Herrschaften mit der ergebenen  
Bitte um gütigen Zuspruch.  
Frau **Simon**, Ziegelstr. 16.

Zum **Amsetzen der Ofen etc.,  
Repariren und Reinigen** derselben  
empfiehlt sich ergebenst  
**M. Friedrich**, Töpfer, Priesterstr. 9.

## Pensionat

für junge Mädchen.

**B. Gramatke**, Girsberg i. Schl.  
Zum **Feste** erhalte und empfehle:

**Frischen  
Silberlachs,**

**Haffzander, Flußhecht,  
lebende Hummern,  
Austern, Kopfsalat u. s. w.**  
Bestellungen darauf erbitte möglichst  
frühzeitig, um prompt liefern zu können.

**Johannes Hahn.**

**Gebrannten Caffee,**

à Pfund 1,40 Mark

empfiehlt  
**G. Noerdlinger.**  
Außerordentlich viele reizende neue

## Cigarrenspitzen

von **Meerschaum, Bernstein, Weichsel,  
Horn etc.** empfiehlt zu bekannt  
billigsten Preisen

**Emil Jaeger.**

Eine alte Frau oder ein Schulmädchen  
wird für täglich 1 Stunde zum Ausfahren  
meines Kindes gesucht.

**A. Guder**, Bahnhofstraße 54.